

ansprechen und ihre Unschuld beteuerten, wurden sie doch aufgeknüpft und dann, als man glaubte, daß sie tot seien, wieder losgeschnitten und in eine Grube geworfen. Trotz dieser Martern waren aber die Geplagten noch am Leben und warfen sich bitterlich gegen die Richter zu Füßen. Sie wurden jedoch nicht einmal einer Antwort gewürdigt und von Neuem aufgeknüpft, bis sie endlich ihren Geist aufgaben. In Hopkinstville (Kentucky) wurde ein Neger, namens Jim Bond, gelyncht, weil er versucht hatte, ein Fräulein Clarence Covington zu verführen. Er war bereits vor Gericht gestellt worden, wo er in der Hoffnung, eine Milderung der über ihn zu verhängenden Strafe erlangen zu können, ein reumütiges Geständnis ablegte. Als sich der Richter jedoch ansah, daß das Urteil zu verhängen, das auf 15 Jahre Zwangsarbeit lauten sollte, stürzten sich plötzlich viele Bürger, die sich im Gerichtssaale befanden, auf den Angeklagten, zerrten ihn mit Gewalt vor das Haus, in dem er versucht hatte sein Verbrechen zu begehen, knüpften ihn an einer Gaslaterne auf und durchlöchernten später mittels zahlreicher Revolverkugeln den Leichnam in grauenerregender Weise. In Guthrie im Oklahoma-Territorium hatte ein Ungar, ein gewisser Kora, einen reichen Indianer, für den er gearbeitet hatte und der ihm den Lohn schuldig geblieben war, verklagt. Das Bundesgericht verurteilte den Indianer zur Zahlung von 2700 Dollars. Einige Tage später fanden sich 60 Indianer vor dem Hause Kora's ein, schlepften ihn mit sich und schossen ihn in einem abseits gelegenen Gehölz nieder. Die weiße Bevölkerung von Guthrie ist über diese That so erbittert, daß sie geschworen hat, die Indianer bis auf den letzten Mann hinzuschlagen.

**Africa.**  
Zanger, 11. Jan. Drei maurische Nachtwächter sind der Ermordung des englischen Unterhans, namens Trinidad, beschuldigt und gestern abend durch den Pascha von Zanger bis zum Eintreffen weiterer Anweisungen aus Fez in Haft genommen worden.

**Berichtliches.**

\* **Münberg.** Das an der Rothburgerstraße dahier errichtete, im Auftrag der Hrn. Kleffler und Gmein in Badnang durch den Professor Louis Braun zur Ausführung kommende große Rundgemälde: „Die Schlacht bei Lützen 1632“ geht, wie der „Frank. Cour.“ schreibt, mehr und mehr der Vollendung entgegen. Was den landschaftlichen Teil des Panoramas anbelangt, so zeigt er die Stadt Lützen und zahlreiche, auf den Höhen gestreute Windmühlen. Mitten durch die Gefamdarstellung zieht sich die große, von Lützen über Markranstädt nach Leipzig führende Straße. Auf weitem Terrain breitet sich das Schlachtfeld aus. Was die einzelnen Gruppen anbelangt, so fesselt vor Allem jene der Mitte, wo der mittlere in die Vorhut der Pappenheimer Kürassiere geratene Schwedentönig Gustav Adolph von denselben vom Pferd geschossen und durch seinen Vagen August von Einbeisung gegen die Angreifer vertheidigt wird. Einen wahrhaft großartigen Eindruck macht der Angriff der Pappenheimer Kürassiere auf das schwedische Fußvolk und wie daselbe besonders im gelben und blauen Regiment von den kühnen Reitern geworfen wird. Ringsum tauchen aus dem Kampfe die Gestalten der Führer auf. So der riterrliche Graf Pappenheim, wie er schwer verwundet vom Pferde stürzt, dann Wallenstein mit seinem Generalfstab in Begleitung des Kroatenträgers Jofani. Auf dem linken Flügel der Schweden sehen wir den Herzog Bernhard von Weimar, wie er die auf den Höhen vor dem brennenden Lützen postierte, von dem Feldzeugmeister Hans Philipp Brenner beschickte kaiserliche Artillerie angreift. Von andern schwedischen Generalen und Obersten fesselt unsern Blick noch der tapfere Torsten Ståhlhousch mit dem totesmutigen spanischen Regiment, Fürst Ernst v. Anhalt im zweiten Treffen, Oberst Rudolph von Brebow und Generalmajor Kniephausen. Einen ergreifenden Eindruck macht der sterbende Abt von Fulda, der als Tröster der Verwundeten auf das Schlachtfeld geeilt war. Die Gesamtwirkung des Rundgemäldes ist schon jetzt eine überwältigende. Wir glauben uns mitten in den Kampf veretzt, das Klirren der Waffen, den Donner der Feuerstücke zu vernehmen und den Hohn unter den Augen der Pferdewaffen erdröhnen zu hören. In wenig Wochen wird das einzig schöne Schlachtmemälde vollendet sein, und wir sind überzeugt, daß daselbe einen mächtigen Anziehungspunkt für die hiesige wie für die auswärtige Bevölkerung bilden wird.

**Grünberg (Eschel).** In Kälpenau erhielt der Nachwächter als Weihnachtsgeschenk einen Ehrensäbel, und zwar „in Anerkennung seiner Verdienste“. Er war nicht wenig stolz darauf und schnallte ihn in der nächsten Nacht um, in der Meinung, es sei ihm von Amtswegen diese Auszeichnung zu Teil geworden. Bald aber mußte er inne werden, daß sich „gute Freunde“ einen „schlechten Scherz“ mit ihm gemacht hatten. Der Säbel wird nun wohl zu anderen Zwecken in seiner Hauswirtschaft Verwendung finden.

**Handel, Gewerbe & Landwirtschaft.**

**Wochenrückblick.** Stuttgart, 12. Januar. Die Geldbörsen verkehrten in der abgelaufenen Woche vielfach in recht schwankender Haltung. Zuerst brühte die Furcht vor den für den 10. Januar in Paris angekündigten Putsch, deren Ausbleiben mit einer kleinen Pause begrüßt wurde. Später beeinflusste die Rede des Deutschen Reichstages über das Vorhandensein eines Militärabkommens zwischen Rußland und Frankreich die allgemeine Stimmung in nachtheiliger Weise, während andererseits die gute Haltung des Pariser Platzes infolge des raschen Zustandekommens eines neuen Ministeriums seine eigentliche Perle aufkommen ließ. Was die Einzelheiten des Verkehrs betrifft, so gewannen Kreditaktien ca. 1/2%, Diskontokommandit aber über 5%, auf das wahrscheinlichste Zustandekommen eines Kohlenpreissyndikats. Infolge des andauernden, wenn auch allmählich erlöschenden Bergarbeiterstreiks im Saarbrücker Revier konnten Kohlenaktien angehts der steigenden Kohlenpreise nicht unbeträchtliche Kursgewinne erzielen. Oesterrischen gewannen über 5/8%, Preussener 6/8%, Laurahütte 4%. Trotz des preussischen Staatsdefizits von 58 Millionen konnten sich deutsche Staatspapiere dadurch gut behaupten, da weder Preußen noch ein anderer Staat zur Deckung des Defizits einer Hilfe bedürftig. Bahnen waren gleichfalls fest, Rußl. Renten gegen die Vorwoche ziemlich unverändert, der Geldbestand blieb andauernd sehr flüssig und der Privatdiskont in Berlin auf 1 1/2%.

Infolge des strengen Winters, von dem man nachtheilige Einflüsse auf die Wintergärten befürchtete, verkehrten die Getreidemärkte in sehr febriger Haltung und da viele Spekulationskäufe gemacht werden bei steigenden Preisen. Weizen stieg in Berlin per Januar von 155 70 auf 160 75, per April-Mai von 158 70 auf 163 75, Roggen per Januar von 133 70 auf 138 75, per April-Mai von 137 auf 141 75, Hafer per Januar von 140 auf 142 50, per April-Mai von 138 70 auf 141 50. Die

Reispreise haben gleichfalls angezogen. Weizenmehl loco Nr. 0 stieg in Berlin von 17 auf 17 70, Nr. 00 von 20 M. auf 20 50 M.

Auf den Baumwollmärkten herrschte in der abgelaufenen Woche eine matte Stimmung, und die Preise sind wieder für alle Sorten im Rückgang begriffen. Amerikanische Termine fielen in Liverpool durchschnittlich um 7-10 Points; auch in Baumwollstädtern und -Garnen gestaltete sich das Geschäft schleppender und die Preise zu Käufers Gunsten.

Auf den Zuckermärkten trat nach der besseren Stimmung der Vormode ein Rückschlag ein. Das Geschäft ist schleppend, und die Preise sind wieder zurückgegangen. Ribensünder 88%iger Reub. fiel in Hamburg pro Jan. von 1440 auf 1417, pro März von 1482 auf 1440, pro Juli-Aug. blieben die Preise auf 1477.

Auf den Kaffeemärkten zeigte sich eine bessere Haltung, wenigstens für nahe Termine. Good average Santos stieg in Haure per März von 96 1/2 auf 98 1/2, per August von 96 1/2 auf 98 1/2, auf 96 und per Sept. von 96 auf 95 1/2. Die Grundstimmung für spätere Termine ist andauernd matt, weil man auf eine reiche Kaffeenernte rechnet.

**Fruchtwerte**  
Badnang, den 11. Januar 1893.  
höchst mittel niedrigst  
Dinkel 6 M. 20 Pf. 6 M. 18 Pf. 6 M. 15 Pf.  
Hafer 6 M. 50 Pf. 6 M. 37 Pf. 6 M. 10 Pf.  
Heu pr. Ztr. 3 M. 70 Pf. bis 4 M. — Pf.  
Stroh „ „ 2 M. 50 Pf. bis 3 M. — Pf.

**Evangelischer Gottesdienst in Badnang**  
(mit Filialien)  
am Sonntag den 15. Januar 1893  
Vormittags Predigt: Herr Dehon K. L. m. n.  
Nachm. Predigt: Herr Stadtpfarrer Dr. Paret.  
Filialgottesdienst in Heiningen; Herr Stadtpfarrer Stoll.

**Gestorben.**

In Stuttgart: Chr. Maier, Buchdruckers W. A. Bohrer, W. Pauline Frölich, K. Strecker, Buchdruckereibesitzer. — Luise Bilfinger, Wöblingen. Holzappel, Schäfer Altdorf O. Wöblingen. Kapf, Gemeindevorstand, Baisersbrunn. K. Friederike Waber, Tübingen. S. Steinwand, Buchbindergattin, Gorb. Th. Frey, Mätherin, Gochmüllingen.

**Mittwochs Wetter am Samstag 14. Januar 1893.**  
(Nachdruck verboten.)  
Nach den meteorolog. Beobachtungen steht für Samstag und Sonntag die größtentheils nördlichen Winde meistens heiteres Wetter und spärlicher Frost in Aussicht.

**Siehe Unterhaltungsblatt Nr. 2.**

**Neueste Nachrichten.**

**Berlin, 13. Jan.** Die Nordd. Allg. Ztg. teilt mit: Die in den Blättern veröffentlichten Berichte über Aeußerungen des Reichskanzlers in der Militärkommission bezügl. seiner Neutralität und beruhten lediglich auf Hörensagen, enthielten erhebliche Irrtümer und an einzelnen Stellen direkte Verletzungen der Worte des Reichskanzlers. So hätten die Berichte bezüglich Dänemarks und insbesondere bezüglich des Verhältnisses Deutschlands zu Rußland als Ansicht des Reichskanzlers erscheinen lassen, was er in Wirklichkeit als Anknüpfung der deutschfeindlichen Elemente des Auslands wiederzugeben.

**Paris, 13. Jan.** Bei Vancier Propper wurden neue Papiere beschlagnahmt, wovon mehrere von großer Wichtigkeit sein sollen. Es verläutet, dieselben enthielten die Korrespondenz und das Checkbuch Artons. Die Auffindung der Dokumente ist in den parlamentarischen Kreisen lebhafteste Bewegung hervor.

**Unser Nachbar.**

Tagbuchblätter von Eva Zeimar.  
(Fortsetzung.)  
Gartenstein, den 23. Juli.  
Morgen soll der fremde Wetter ankommen. Ich bin sehr neugierig auf ihn und puge und fäubere das rote Garzimmer im ersten Stockwerk. Es kostet Mühe, bis man dem oben, so lange unbenutzt und leer stehenden Gemach ein jauberes, wohlliches Ansehen giebt. — Ob der Wetter jung und lustig — oder ernst und sentimental sein wird? Ich möchte wünschen, er glühe seinem Vater, den Groppappa mit so lebhaften frischen Farben beschreibe! —  
Gartenstein, den 25. Juli.  
Also seit gestern ist unser Gast da, ein junger, sehr hübscher Mann, dem die schwarze Uniformform sehr sehr steht, und mit einem äußerst liebenswürdigem Benehmen, dessen Wesen gerade zwischen meinen Vermutungen die Mitte hält. Manchmal sentimental und ernst, zuweilen wieder lebhaft und leicht zum Lachen geneigt, wenn auch nicht selbst wüßig. Er ist noch sehr jung, wie ich glaube, und eher klein als groß, aber von eleganter, schlanker Gestalt, hat ein bläuliches, interessantes Gesicht, feurige dunkle Augen, einen glänzenden, schwarzen Schnurrbart und ebensolche sorgfältig gepflegte Haare. Trotz der Uniform hat er etwas Geniales an sich, wie ich mir eigentlich die Vater vorstellte, er spricht auch mit Vorliebe von seiner Kunst, viel mehr als von Pferden und seinem Dienst, wie Groppappa die echten Kavallerieoffiziere schilbert. Er behandelt mich sehr galant und höflich wie eine junge Dame. Ich glaube, er würde mich nie „Kind“ nennen, wie ein gewisser Jemand in Weiringen, oder überhaupt den Ueberlegenen spielen. Lothar und er haben sich noch nicht gesehen. Soviel weiß ich einmal, daß wir Beide haben, wenn er es nicht durch die Leute oder Beamten erfährt. D, ich freue mich schon auf das Zusammentreffen! Da kann

Nachbar Garist doch sehen, was ein zuvorkommendes Benehmen ist. Groppappa ist ganz freundlich zu Lothar, aber heute beim Frühstück, ehe unser Gast kam, sagte er mir:  
„Ich habe mir Lothar ganz anders vorgestellt, er gleicht seinem Vater nicht im geringsten.“  
„Wie meinst du, Groppappa, sieht er ihm nicht ähnlich?“ fragte ich.  
„D, äußerlich so ziemlich; aber im Charakter und Wesen ist er ganz anders. Sein Vater war eine biedere, offene Seele, eine frische, ferne Soldatennatur voll Mut und Entschlossenheit — der Lothar hier ist ein Schmachtlappen. Zudem scheint er mir ein Weltmann von Kopf bis zu Fuß, er spricht und handelt nach Berechnung, nicht nach Impulsen!“  
„Groppappa, du urteilst zu streng,“ rief ich eifrig, doch er konnte mir nicht mehr antworten, da Lothar eben eintat. Er reichte uns beiden die Hand, setzte sich dann mir gegenüber zu Tisch und bat um eine Tasse Kaffee.  
„Ich schenkte sie ihm ein, so ungeschickt als ich es eben jeden Morgen für Groppappa thue, und er saß da, in seinem Sessel zurückgelehnt, strich den Bart und betrachtete mich lächelnd. Er nahm mir eben die Tasse aus der Hand.  
„Wie allerliebste Sie das alles thun,“ sagte er.  
„Allerliebste? Ich denke ungeschickt!“ lachte ich verlegen.  
„Reizend ungeschickt,“ erwiderte er lächelnd, „ich muß das besser wissen, ich bin Vater! Nicht wahr, Herr Doktor?“  
„Ich kann schwer urteilen, lieber Gartenstein,“ sprach Groppappa, von der Tasse aufsehend, „mir gefällt an Christa vieles, was nicht ganz korrekt ist, ich verziehe sie eben.“  
„Ja, du lieber Groppappa,“ rief ich heiter, „du bist zu parteiisch und ich werde täglich ungezogener.“  
„Ja, Christel, 's ist wahr,“ bekräftigte er lachend. Franz brachte die Zeitungen, meist nur politische

und wissenschaftliche. Groppappa begann jetzt zu lesen, während ich in den strömenden Regen hinausauf und Lothar im Gemach auf- und abging und die Bilder an den Wänden besch, alles schön, wertvolle Gemälde, denn was Kunst geschaffen, war hervorragend in Gartenstein, das bewies schon die reichhaltige Sammlung oben im Museum, welche an allen möglichen Kunstgegenständen, Gemälden, Statuen, Reliquien und Altertumsfunden so viel des Interessanten bot, daß sie mancher Stadt zur Ehre gereicht hätte.  
„Ehen Sie nur, wie es regnet und stürmt, Lieutenant Gartenstein,“ sagte ich, als er bei mir am Fenster stehen blieb.  
„Ja, es sieht trostlos aus! Was sollen wir beginnen, Fräulein Braun?“  
„Was? Nun, eine Landpartie würde ich Ihnen nicht anraten — aber ich muß hinaus ins feindliche Leben.“  
„In diesem Wetter? Wo denken Sie hin?“ rief er erstaunt.  
„D, glauben Sie, mich schreckt das ab? Demahre, ich werde so gern naß! Ich bin ein echtes Landkind, kein Wetter ist mir zu schlecht — selbst zum Spazierengehen, geschweige denn, wo die Pflanz rast.“  
„Was für Pflichten denn um Himmelswillen? Sie werden sich ja erkälten!“  
„Glauben Sie, daß wegen dem bißigen Regen meine armen Kammingen und das Geflügel um ihr Futter kommen sollen? Und das muß ich ja alles thun. Auf die Wäde ist kein Verlaß! Von Erkältung ist keine Rede, ich gehe jahraus, jahrein im Schnee und Sturm aus. Mir schadet das nichts! Kommen Sie mit? Sie waren, seitdem Sie hier sind, noch kein einziges Mal im Hof.“ Ich stand schon in der Thür, er zögerte, sah etwas verärgert in den Regen hinaus und dann auf seine feinen Lackstiefel, endlich aber, als ich schon die Thür hinter mir zuschließen wollte, kam er mir rasch nach.  
Franz brachte die Zeitungen, meist nur politische

**Der Murrthal-Bote.**  
Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Badnang.

Nr. 8 Sonntag den 15. Januar 1893. 62. Jahrg.

Ausgabe: Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittags. Preis vierteljährlich mit „Unterhaltungsblatt“ in der Stadt Badnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Badnang durch Postweg 1 M. 45 Pf., außerhalb desselben 1 M. 70 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einpaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und im Sechskilometerverehr 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anzeigen 10 Pf.

**Amthliche Bekanntmachungen.**

**Spiegelberg, Gerichtsbezirks Badnang.**  
**Letzter Verkauf des Wirtschaftsanwesens zum Löwen.**

Aus der Verlassenschaftsmasse der Friedrich Kübler, Löwenwirts Ehefrau in Spiegelberg, kommt auf Antrag der Erben die vorhandene auf Markung Spiegelberg gelegene Liegenschaft am

**Montag, 16. Januar 1893, nachm. 2 Uhr,**  
auf dem Rathhause in Spiegelberg im dritten und letzten öffentlichen Aufstreich zum Verkauf und zwar:

- 1 a 22 qm Ein zweistöckiges Wohnhaus, 19 qm Wohnhausanbau mit Meßig, 23 qm Hofraum,
- 1 a 64 qm an der Hauptstraße.
- Die Hälfte an Gebde. Nr. 82 80 qm einer zweistöckigen Scheuer mit 2 Stallungen und einer Lenne,
- allein 6 qm Schweinsfäll,
- 1 a 04 qm Hofraum,
- 1 a 90 qm an der Straße gegenüber dem Wohnhaus.
- 1 a 71 qm Gemüsegarten.
- 87 a 31 qm Wiesen und Baumwiesen in 5 Parzellen-Nummern.

Zusammen angeschlagen zu 13050 M. Angekauft zu 13255 M.

Auf Gebäude Nr. 13 ruht die dingliche Schuldverschuldungsgerechtigkeit „zum Löwen“ und es erweist sich die auf denselben betriebene Wirtschaft nebst Metzgerei namentlich auch des Zupruchs der zahlreichen Luftkurgäste Spiegelbergs. Kaufsüchtiger, auswärtige mit gemeinberätlichen Vermögenszeugnissen versehen, werden mit dem Anjagen eingeladen, daß das Ergebnis dieses Aufstreichs von sämtlichen Erben im Voraus genehmigt ist. Angeld 1/2 des Kaufpreises. Murrhardt, den 2. Januar 1893. K. Amtsnotariat. G a u p p.

**Spiegelberg, Gerichtsbezirks Badnang.**  
**Fahrnis-Verkauf.**

Aus dem Nachlasse der Friedrich Kübler, Löwenwirts Ehefrau in Spiegelberg, kommt die vorhandene Fahrnis in der zc. Kübler'schen Wohnung im öffentlichen Aufstreich gegen Barzahlung zum Verkauf und zwar:

**je von vormittags 9 Uhr ab**  
**Dienstag, den 17. Januar 1893**

1 gold. Ring, 1 silb. Damenuhr, Bücher, 1 Zimmerbüchse, Frauenkleider und Leibweitzug, Betten und Bettgewand, wovon 10 vollständige Betten, Reinwand, Küchengeschirr und Schreinwerk, 1 Sofa, 4 Kleiderstühle, 2 Weiszugstühlen, 1 polierter Kommod und 11 Bettladen.

**Mittwoch den 18. Januar 1893:**

1 Fuß und Handgeschirr, worunter 17 Fässer im Gehalte von 1/2 bis 7 1/2 Eimer, sowie verschiedene kleine Fäßchen, 184 Jagdbuben und 5 eichene Dielen, allerlei Hausrat, worunter 1 Waschwanne, 1 Windmaschine, 1 Badwanne, 1 Bräudewanne, 3 Standarten und 1 Elektrischmaschine. Fuhr- und Reitgeschirr, als 1 Gesellschafswagen, 1 Wagenschlepp, 1 Reitgeschwägel mit Leitern und Schlittensläufern, 1 Handwägel und 1 Futtertschneidmaschine. Ferner Feld- u. Handgeschirr.

**Donnerstag, den 19. Januar:**

1 Alters Pferd, 1 Kanarienvogel, ca. 230 Ztr. Heu u. Dehnd ca. 4000 Liter Wof, 780 Liter alten Rotwein, 390 Liter neuen und 750 Liter alten Weißwein, 490 Liter 1891er Schiller, 33 Liter Branntwein, Vorräte an Obst und Eingemachtem, etwas Cognac und Kirchgengessl, 250 Stüttingerwästel, Brennholz und Bauholz, 500 Stück Falzriegel und 1 Klotzweil. Ferner die Wirtschaftseinrichtung, worunter 6 Tafeln, 1 Auszugstisch, 11 Kanapee, 1 Lehnstuhl, 36 Stühle, 2 Klavierstühle, Lampen, Spiegel, Porträts, 1 kupferner Schwenkessel, Flaschen und Gläser.

Kaufsüchtiger werden hiezu eingeladen. Murrhardt, 5. Januar 1893. K. Amtsnotariat. G a u p p.

**S u r.**  
**Gerichtsbezirks Badnang.**  
**Letzter Piegenschaftsverkauf.**

In dem Verlassenschaftsmasse ausenanderberückungsverfahrens des Christian Kupp, Vaters in Jaz, kommt die vorhandene Piegenschaft am

**Dienstag, 24. Januar 1893,**  
nachmittags 2 Uhr,  
auf dem Rathhause in Jaz im letzten öffentlichen Aufstreich zum Verkauf u. zwar:

- 58 qm Wohnhaus mit Bäckereieinrichtung,
- 39 qm Hofraum
- 97 qm ein einstöckiges Wohnhaus in der Winterreitengasse, 19 qm eine einstöckige Scheuer daselbst, mit dem Wohnhause des Friedrich Nägele unter einem Dach,
- 2 a 94 qm Weide beim Hause.
- 36 a 35 qm Baumwiese auf der Winterseite.
- 14 a 78 qm teilweise mit Bäumen besetzter Acker in der Winterhalde.
- 500 Acker angeschlagen zu 1725 M. Zusammen angeschlagen zu 1300 M. angekauft zu 1300 M.
- 18 a 07 qm Wiese im Gerstenberg, Anschlag 225 M.

Kaufsüchtiger werden hiezu mit dem Anjagen eingeladen, daß das Ergebnis dieses Aufstreichs im Voraus genehmigt ist. Murrhardt, 13. Jan. 1893. K. Amtsnotariat. G a u p p.

**Sämtliche Formulare zur Invaliditäts- & Altersversicherung Unfallversicherung**

liefert den verehrl. Schulttheißenämtern die Buchdruckerei von Fr. Stroth.

**Statistische Erhebung über den Kollaus der Schweine**  
Verzeichnis wie Bericht an das K. Oberamt  
nun auf Lager bei

**Badnang.**  
**Kinderschlitten und Schlittschuhe**  
in großer Auswahl empfiehlt  
**Albert Sauer.**

**Badnang. Mein Wohnhaus**  
in der Wassergrasse setze ich dem Verkauf aus, event. sind

**4 Wohnungen**  
sodort zu vermieten. Bauunternehmer Weimar.

**40 Ztr. gutes Heu & Dehnd**  
nebst 50 Stück rundes Bauholz  
verkauft wegen Abzug  
K. Heintze, Althütte.

**Badnang. Einen neuen, eleganten Schlitten**  
hat zu verkaufen  
Wagner Heinz.

**Badnang. Einen schönen Schlitten**  
hat zu verkaufen  
Wagner Neef.

**Badnang. Einen eleganten Spazierschlitten**  
hat zu verkaufen  
H. Gamp, Schmiedmeister.

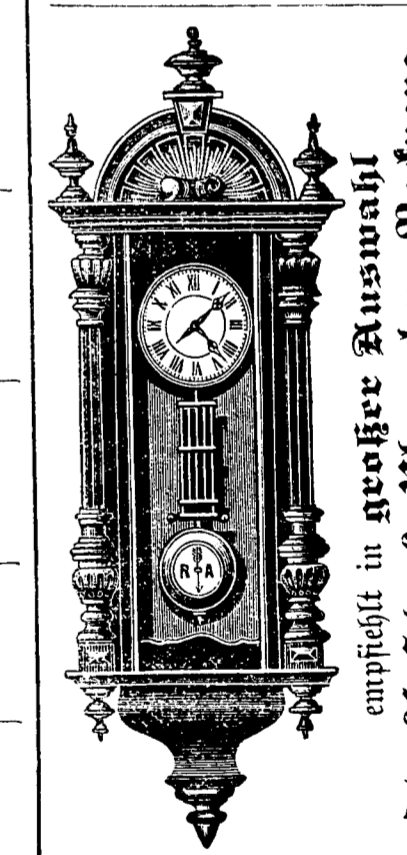
**S u z b a c h a. Murr.**  
**Fuhrschlitten,**  
ein und zweispännig, sowie auch  
**Läufer**  
seht dem Verkauf aus  
G. Schaubel, Wagner.

**U r g s t a l l.**  
Ein hochträchtiges  
**Schwein**  
hat zu verkaufen  
Mergenthaler z. Rose.

Eine freundliche  
**Wohnung**  
bestehend in 3 Zimmern samt Zubehör, hat sogleich oder bis Lichtweh zu vermieten  
G. Jhle, Gartenstraße 9.

**Unbehagen,** Druck nach dem Kopf namentlich, wenn Verdauungsstörungen die Ursache sind, wird am besten durch **Zacharias-Pillen** gehoben. Gebrauchsanweisung bei jeder Schachtel Billigstes Mittel, da 1 Pille weniger als 1/2 g kostet! Zu haben in allen besseren Apotheken.

**Galwer Schuhe Galwer Stiefel**  
frisch eingetroffen, sowie  
Fausthandschuhe  
empfehlenswert  
**Louis Vogt.**



**Geld** auf l. Hypoth. à 4—4 1/2% Zieher. Informativsch. fenden Smitzgerter Hypotheken-Geschäft, Königsstr. 38 (Bazar), (M.)

**Keuch- und Krampf-**  
husten, Diphtheritis, chronische Katarrhe finden rasche Besserung durch die **Salmisbonbons**. Zu haben in Weirtein à 25 und 50 Pf., sowie in Schachteln à 1 M. in **Badnang** bei Apotheker **Hofer** und Apotheker **Weil**, in **Sulzbach a. Murr** bei Apotheker **Kammern**, in **Murrhardt** bei Apotheker **Sohn**. (M.)

Ein heizbares  
**Zimmer**  
mit Kochofen, Büfneraum, Keller, Küchengarten kann sogleich oder 1. Febr. vermietet werden. Zu erfragen  
Steige Nr. 26, parterre.

**Freitag eingetroffen:**  
Heringe 1 St. 6 Pf., 10 St. 50 Pf.  
Bismarckheringe 1 Stück 12 Pf.  
Dosen mit ca. 20 St. M. 2. —,  
40 St. M. 3. 20.  
Nierenlachsforellen, geräucht, 1 Stück  
20 Pf.  
Sardinen 2 St. 5 Pf., in Fässchen  
mit 10 Pf. M. 2. 20, Dosen mit  
2 1/2 Pf. 85 Pf.  
Sardellen, Capern  
Ural-Caviar  
Münsterkäse, acht, bei Laichen mit  
ca. 2 1/2 Pf. 85 Pf., 1 Pf. M. 1.  
Emmentaler, acht  
Süßbutter.  
Paul Henninger.

**Ein Mädchen**  
von 15 Jahren findet gute Stelle bis  
Vormittag oder 1. März. Zu erfragen bei  
Frau Klent, Karlsstraße Nr. 12.  
**Wiss-Karten**  
werden billigst angefertigt in der  
Buchdruckerei von Fr. Stroth.

**Vom Landtag.**  
13. Juni. In der 3. Sitzung der Abgeordneten-  
kammer wurden Kommissionswahlen vorgenommen.  
Der Gesetzentwurf über die Steuerbefreiung neu-  
erbafter Weinberge ist dem Hause zugegangen. Danach  
sollen vollständig erneuerte Weinplantagen fünf Jahre  
lang steuerfrei bleiben. Das Gesetz findet erstmals  
auf die im Laufe des Jahres 1892, letztmals auf die  
1921 erfolgenden Neuanpflanzungen Anwendung.  
Der Kommissionsbericht der Kammer der Abgeordneten  
hat ein Verzeichnis der Mitglieder herausgegeben mit  
Angabe der Fraktionsangehörigkeit. Nach der ange-  
hängten Fraktionsliste zählt die Landespartei 22, die  
deutsche Partei 42, die Linke 19 Mitglieder. Bei  
einer Fraktion find 9 Herren, nämlich v. Gillingen,  
v. König, E. v. D., v. Sedendorf, Prälat v. Wittich,  
Bueble, Gröber, Saug und Broß. — Die 5 übrigen  
Prälaten sind bei der Deutschen Partei, ebenso 7  
ritterliche Abgeordnete; zwei der letzteren, Frhr.  
v. Gillingenhausen und v. Hermann, gehören zur Landes-  
partei, wie auch Domkapitular v. Nieß und Stefan  
Kollmann. Frhr. v. Wittich ist bei der Landes-  
partei, v. Schmid bei der Deutschen Partei angezählt.  
Als Vorstand der Landespartei ist v. Hofacker bezeichnet.  
Vorstände der übrigen Parteien sind nicht bezeichnet.

**Amliche Nachrichten.**  
Seine Majestät der König haben am  
11. Januar d. J. allergnädigst geruht, auf die kathe-  
drische, im Patronat der Krone befindliche Pfarrei  
Cberseberg, Defanaus Stuttgart, den Pfarrer  
Manz in Leinzell, Defanaus Gmünd, zu ernennen.

**Tagesüberblick.**  
Deutschland.

**Württembergische Chronik.**  
Aus dem Oberamt Badnang. S. M. der König  
haben der Gemeinde Neufürstentum zu den Kosten  
einer Strophenkorrektur einen Staatsbeitrag von 1000  
Mark allergnädigst zu bewilligen geruht.  
Badnang. Die ungemessene kalte Witterung, es  
wurden gestern früh bis zu 20° R unter Null fest-  
gestellt, hat sich gestern vormittag bedeutend gemildert und  
hat nun reichlichem Schneefall Platz gemacht.  
Guitting, 12. Jan. Stadtschultheiß K. M. Melin  
wurde heute von Sr. Maj. dem König in Audienz  
empfangen. — In der heutigen Gemeinderatssitzung  
ist ein Ministerialerlaß mitgeteilt worden, nach dem  
Seine Majestät der König genehmigt hat, daß der  
Platz zwischen Schwab-, Bismarck-, Vogel-  
und Rothpanger-Straße „Bismarckplatz“ ge-  
nannt werde.  
Ulm, 12. Januar. Heute nachmittag fuhr ein  
hiesiger Herr in seinem Schlitten durch mehrere  
Straßen der Altstadt in schnellstem Galopp und warf  
um. Die Insassen wurden herausgeschleudert und das  
Pferd rannte mit dem Schlitten in die Dübahnhof-  
bort über die Schienen springend. Der Führer einer  
Lokomotive, die in vollem Laufe war, hatte gerade  
noch Zeit, seine Maschine anzuhalten und hierdurch ein  
größeres Unglück zu verhindern.  
Tuttlingen. Die Halsbräune fordert  
unter der Kindermwelt furchtbare Opfer. In Thun-  
ingen, hiesigen Oberamts, erkrankte letzte Woche  
im Haus einer Witwe ein 3 1/2 Jahre altes Zwilling-  
töchterlein, welches in wenigen Tagen eine Leiche war;  
während die Leiche noch im Hause lag, wurde von  
dieser Krankheit ein 7 1/2 Jahre alter Knabe befallen,  
welder derselben ebenfalls in einigen Tagen zum Op-  
fer fiel; das Kind war noch nicht begraben, als auch  
das andere Zwillingstöchterlein an der Krankheit starb.  
Am Tag, da beide Kinder beerdigt werden sollten,  
starb vormittags auch noch ein sechsjähriges Mädchen,

**Norddeutscher Lloyd**  
Bremen  
Beste Reisegelegenheit.  
Nach Newyork wöchentlich dreimal,  
davon zweimal mit Schnelldampfern.  
Nach Baltimore mit Postdampfern  
wöchentlich einmal.  
Oceanfahrt  
mit Schnelldampfern 6-7 Tage,  
mit Postdampfern 9-10 Tage.  
Nähere Auskunft durch  
Louis Hödel in Badnang.  
August Seeger in Würzburg.  
Julius Fink in Wismenden.

Backnang.  
Lager Brillen, Pinse-nez, Reparaturwerkstatt.  
Adolf Stroth  
vorm. H. Kaess.  
Geld zu 4%  
bis 4 1/2% gegen gute Pfandficher-  
heit vermittelt. Haus- und Güter-  
ziele kaufen billigst. Informativ-  
scheine senden.  
Roller & Weittinger,  
Hypothekengeschäft, Heilbrunn a. N.  
Der Vorstand.

**Jeden Tag frisch:**  
Berliner  
Möhrenküche  
Hafelkuchentorten  
Heizenbadwerk u. s. w.  
jeden Sonntag:  
Fleischpastetchen  
empfiehlt  
Paul Henninger.

**Gewerbeverein**  
Backnang.  
Montag abends 8 Uhr  
Generalversammlung  
bei G. Künzer.  
Tagesordnung:  
Rechnenschaftsbericht.  
Kassenbericht.  
Neuwahl von 5 Ausschußmitgliedern.  
Handelskammerwahl.  
Um zahlreiches Erscheinen der Mit-  
glieder ersucht  
Der Vorstand.

so daß drei Leichen im Hause waren. Alle vier Kin-  
der ruhen nun nebeneinander auf dem Friedhof. Jetzt  
lebt von den Kindern der schwergeprüften Witwe nur  
noch ein 14 Jahre alter Sohn.  
Oberndorf a. N. Die vom hiesigen Turnver-  
ein veranstaltete Sammlung von freiwilligen Beiträgen  
zum Bau einer Turnhalle ergaben über 3000 Mark,  
teils sogleich in bar, teils in Form von nach kurzer  
Frist einzulösenden Obligationen. Der Turnverein  
besitzt schon von früher her einen Baufond im Betrag  
von etwa 1400 M.

Berlin, 13. Jan. Der Kaiser ist heute vormittag  
10 1/2 Uhr von Karlsruhe zurückgekehrt. Er begab  
sich vom Bahnhof alsbald in das Reichstagspalais,  
wo er längere Zeit sich mit Capriotti besprach.  
Deutscher Reichstag. 13. Jan. Fortsetzung  
der Besprechung der Interpellation der Sozialdemo-  
kraten über den Notstand. Varch (Hr. freil.) vermahnt  
die Vergbehörde im Saargebiet gegen den Vorwurf,  
gegenüber den Streikenden nicht schnell genug vor-  
gegangen zu sein. Er hätte eher noch weniger bureau-  
kratische Schwebigkeit gewünscht. Im übrigen sei aber  
das Verhalten der Vergbehörde durchaus zweckmäßig  
gewesen. Die Haschke, daß 25 000 nach dem Zeug-  
nis der Arbeiter selbst ruhige, verlässliche Arbeiter in  
den Ausstand getreten seien, beweise, daß das Verhältnis  
nach einem gewissen Machtverhältnis zu den Arbeit-  
gebern nicht erfüllt sei. Nicht die organisierten  
Arbeiter, sondern die unorganisierten seien am meisten  
zu fürchten. Was den Notstand betreffe, so bezweifle  
er, daß derselbe in diesem Jahre größer sei als im  
vorigen. Ein gewisser Notstand existiere jederzeit, aber  
es sei äußerst zweifelhaft, ob das sozialdemokratische  
Wirtschaftssystem dem abhelfen würde. Gerade die  
gegenwärtigen staatliche Betriebe sprechen dagegen.  
Wollte man der Forderung der Sozialdemokraten,  
Notstandsarbeiten, also an sich nicht notwendige Ar-  
beiten vorzunehmen, nachgeben, dann gäbe es über-  
haupt kein Ende. Redner bekämpft schließlich die  
gegenwärtige Wirtschaft- und Finanzpolitik und  
verlangt die Rückkehr zu der vor 1879 befolgten  
Wirtschaftspolitik, wodurch allein den Notständen vor-  
zubeugen wäre. Graf Kanitz (konf.) kann den gefrigen  
Ausführungen des Ministers v. Berlepsch nicht in  
allen Punkten beistimmen. Er pflichte dem Abgeord-  
neten v. Stumm bei, daß die Vergbehörde zu große  
Nachgiebigkeit zeige. Im Bergwerksbetriebe müsse die  
strengste Disziplin herrschen. Er verlangt die Ein-  
schränkung des Arbeiterzuzugs nach den großen Städten,  
worauf wesentlich die Notstände zurückzuführen seien.

Aus Berlin schreiben die „M. N.“: Die Zeichen  
mehrten sich, die darauf deuten, daß im deutschen  
Reichstage die Militärvorlage nach einigen  
Änderungen doch noch die Priorität über der das Ja  
winkt, passieren wird. Die Lage erscheint ja auch  
deutlich darin erkennbar, daß aus einem Konflikt wegen  
der neuen Armeeform keines der staatshaltenden  
Elemente etwas zu gewinnen hoffen darf, und so kann  
es gar keine Überwindung kosten einzusehen, daß der  
Weg des Kompromisses in diesem Falle allen wohl  
und niemand wehe thut. Ein sehr bezeichnendes Sym-  
ptom für diese Auffassung ist die Art, wie man in den  
freisinnigen Blättern die gestrige Rede des Reichstags-  
präsidenten beurteilt. Da heißt es, die Aus-  
führungen des leitenden Staatsmannes hätten einen  
so tiefen Eindruck gemacht, daß die Basis des Ur-  
teils über die Militärvorlage völlig verändert sind, die  
Stellung der Parteien ver- „en sei.“ Im Interesse  
des inneren Friedens ist eine solche Wirkung der Inter-  
vention des leitenden Staatsmannes gewiß erfreulich,  
obgleich sie Unbefangenen nicht überall recht verständlich  
sein mag.

In der Budgetkommission des Reichstags wurde  
bei der Frage des inneren Ausbaus des

Reichstagsgebäudes allseitig dem Wunsch  
Ausdruck gegeben, daß auch mittlere und kleinere  
Gewerbe nach Möglichkeit berücksichtigt werden mögen.  
Außerdem wurde die Erwartung ausgesprochen, daß  
die notwendigen Arbeiten in billiger Weise auf die  
verschiedenen Teile Deutschlands verteilt würden. Die  
Ausstattung des Gebäudes müsse zwar eine würdige  
sein, aber dabei doch möglichst Sparfameit im Auge  
behalten werden.

Wie verlautet, wird sich das geplante Reichs-  
senkungsgesetz auf alle geistlichen anstehenden Kran-  
kenheiden beziehen und die zu ihrer Abwehr und Bekämp-  
fung erforderlichen Vorschriften erhalten. Dahin ge-  
hören: 1) die Regelung der Anzeigepflicht; 2) Ab-  
wehrmaßnahmen gegen das Ausland, als Grenzsperrern,  
Beschränkung des Grenzverkehrs durch Einfuhrverbote,  
Quarantänenvorschriften; 3) Schutzmaßnahmen im  
Inlande, als Bekanntmachung der Krankheit, Iso-  
lierung der Kranken und Desinfektion, Ausfuhr-  
schränkung, Verbot von Märkten, Versammlungen,  
Schulbesuch etc., Beschränkung einzelner Gewerbebe-  
triebe, sowie des Verkehrs mit gewissen Nahrungs-  
und Genussmitteln, Vorschriften über Beerbigung und  
Leichenbestattung; 4) Regelung der Entschädigungs-  
pflicht für das aus Anlaß der Seuchengefahr verrichtete  
oder beschädigte Privatigentum; 5) Strafbestimmungen.

Berlin, 14. Jan. Dem Reichstag ging ein neues  
Wispbuch über Samoa zu.  
Der „Vorwärts“ fandte gestern 1000 M. an  
die Streikenden des Saarreviers ab.  
Berlin. Ueber die Verfassung des Bahn-  
assistenten Fuchs in Döbelsloe bringt die  
hiesige Korrespondenz aus angeblich zuverlässiger  
Quelle folgende nähere Mitteilung: Es handelt sich  
in der Affaire Fuchs um Landesverrat und  
zwar speziell um Preisgebung eines Staatsgeheimnisses  
an eine auswärtige Macht. Noch bevor die Letztere  
in den Besitz des betreffenden Aktenmaterials gelangte,  
war die preussische Regierung von dem drohenden  
Landesverrat unterrichtet und mit möglichster Schnellig-  
keit wurde Fuchs, der übrigens keine Mischschulden  
haben dürfte, am 4. d. M. durch den Kommissar der  
Berliner politischen Polizei, Herrn von Tausch ver-  
haftet. Fuchs, der Ende der zwanziger Jahre steht,  
war früher Unteroffizier in mehreren Artillerie-Regi-  
menten, zuletzt in einem solchen in Sachsen und seit  
kurzer Zeit Assistent der Hamburg-Albeker Bahn in  
Döbelsloe. Es gelang Herrn von Tausch, den Fuchs  
in das Hotel zur Stadt Hamburg dableist zu locken  
und seine Verhaftung so schnell und unbemerkt zu  
bewirken, daß nicht einmal Wirt und Personal eine  
Ahnung davon hatten. Fuchs, der übrigens gegen-  
über dem erdrückenden Beweismaterial sofort gefähig  
war, wurde der Staatsanwaltschaft in Altona über-  
geben und wird von da, sobald die Voruntersuchung  
beendet ist, nach Leipzig überführt werden.

Berlin, 12. Jan. Die auf heute nachmittag in der  
Schönberger Schloßbrauerei abgeraumt gewesene Ar-  
beitslosen Versammlung wurde zeitlich  
verboten. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung war  
ein starkes Aufgebot von Gendarmen und Schutzleuten  
anwesend.  
Thorn, 12. Jan. Die Landstraßen West- und  
Nördreusens sind infolge von Schneefällen unpasse-  
bar. Der Bahnverkehr stockt.  
Alta, 12. Jan. Der „R. Ztg.“ zufolge herrscht  
seit dem Beginn der Woche ein reger, vielfach sogar  
dringender Kohlenbegeh. Die allgemeine Preisstei-  
gerung beträgt sich auf 1 bis 1 1/2 M. für die Tonne.  
Auf 31 vom Ausstand betroffenen Leuten des Ruhr-  
gebiets sind jetzt insgesamt 20 656 Ausständische.

Die „M. N. Westf.“ meldet: Im Oberberg-  
amtsbezirk Dortmund stritten über 20 000 Arbeiter.  
Auf den meisten im Stritte befindlichen Leuten wird  
noch eine Schicht verfahren, da die Nachmittags-  
und Morgenschicht zusammengelegt sind. Auf der

„Pauze-Tiefbau“-Gesellschaft bei Dortmund stritt die  
ganze Belegschaft; die Bergleute der Seebeu-Verfahren  
von der Harpener Tiefbaugesellschaft sind nachmittags  
in den Stritte eingetreten.  
Dortmund, 12. Jan. Die „Dortmunder Union“  
heißt laut Mitteilung der „Rheinisch-Westfälischen  
Zeitung“ den Betrieb ihres Stiefmehrwerkes und  
ihrer Mäherfabrik wegen Kohlenmangels ein-  
für den Betrieb wird vorläufig bis Montag still stehen.  
Aus Essen meldet die „Rf. Ztg.“: Eine Bra-  
sammlung christlich-sozialer Bergleute  
wurde unter großem Tumult aufgelöst; mehrere Ver-  
haftungen wurden vorgenommen.  
Saargebiet, 13. Jan. Heute sind im Saarge-  
biet 18 594 Mann der Belegschaften angefahren. Die  
Führer sollen die auswärtigen Bergleute aufgefordert  
haben, die Arbeit wieder aufzunehmen.  
Widloch, 13. Jan. In der gestrigen 8000köpfigen  
Versammlung des Reichstagsvereins waren die Redner  
im allgemeinen bestrebt, zum Weiterstreifen aufzufor-  
dern; Aufschreie würden nicht entmutigen; die  
Entlassenen sollen einfach auswandern und ihre Ange-  
hörigen den Gemeinden zum Unterhalt überlassen.  
Auf die Frage: Was sollen aus den abgelegten Berg-  
leuten werden? erscholl der Ausruf: Räuberbanden! —  
Für nächsten Sonntag ist wieder eine Generalver-  
sammlung des Saarreviers angekündigt.  
\* Vom 11. bis 13. Januar mittags wurden in  
Hamburg zwei Choleraerkrankungen gemeldet.

St. Jürgert (Wslg), 12. Jan. Ein Teil der  
Martinschen Pulverfabrik, in welcher geteilt wurde,  
ist infolge einer Explosion in die Luft geflogen. Zwei  
Arbeiter wurden schwer verletzt.  
München, 20. Februar wird hier ein großer  
Ball stattfinden, zur Feier der Silberhoch-  
zeit des ältesten Sohnes des Prinzreg-  
enten. Am 20. Februar sind 25 Jahre vergangen,  
seit Prinz Ludwig von Bayern die schöne  
Kaiserin Maria Theresia heimgeführt.  
Das hohe Silberpaar hatte 12 Kinder, von denen  
eins als kleines Kind starb. 4 Söhne und 7 Töchter  
sind der überaus glücklichen Ehe entsprossen.

Würzburg. Das königliche Schullehrerseminar  
ist in der Nacht zum Mittwoch abgebrannt. Der  
Direktor, 81 Seminaristen und der Deacon des  
Seminars retteten nur das nackte Leben.  
Einheitszeit. Bekanntlich war die Einheitszeit  
bisher nur in Süddeutschland eingeführt. Eine Mit-  
teilung der preuß. Eisenbahnverwaltung über den dem  
Reichstag vorliegenden Gesetzentwurf wegen Einfüh-  
rung einer Einheitszeit lautet nun an, daß vom 1.  
April d. J. die Ausgabensfahrpläne und Kursbücher  
aller deutschen Eisenbahnen sämtliche Zeitangaben in  
mittlereuropäischer Zeit (M. E. Z.) enthal-  
ten, auch die öffentlichen Uhren auf den Bahnhöfen  
diese Zeit zeigen werden, und macht für den zu er-  
wartenden Fall, daß die Einführung der M. E. Z. durch  
alle bürgerlichen Verhältnisse in Deutschland durch  
Gesetz erfolgt und demnach auch die öffentlichen Uhren  
diese Zeit angeben müssen, einen Vorstoß zur Rege-  
lung der Frage, wie es mit dem Beginn des Unter-  
richts in den Schulen, der Arbeit in den Komptoirs,  
den Bureaus und Fabriken gehalten werden wird,  
damit derselbe im Einklang mit den Eisenbahngesetzen  
die seit Jahren der Verbesserung von Schülern,  
Beamten und Arbeitern zur Stelle ihrer Thätigkeit  
angepaßt sind.

Frankreich.  
Das Ministerium hat sich unter Ribot neu  
gebildet. Das Marineportefeuille ist jedoch noch nicht  
an Mann gebracht. Raffinir Perier, der auch als  
zukünftiger Präsident der Republik für Carnot bezeich-  
net wird, wurde Kammerpräsident.  
(Nachsch.) Durch Eintritt des Admirals Ricouneur  
in das neue gestrichelte französische Ministerium ist dies  
nunmehr vollständig geworden.  
Paris, 12. Jan. Kammer. Hubbard in-  
terpelliert die Regierung über die Lage und verlangt,  
daß die allgemeinen Wahlen früher vorge-  
nommen werden. Ribot erwiderte, man müsse der  
Justiz ihre ganze Unabhängigkeit lassen, um das be-  
gonnene Werk zu vollenden; das Gericht werde  
vorkommen Persönlichkeit halt machen.  
Wenn die Frage des obersten Staatsgerichtshofs aus-  
gesprochen werden sollte, wäre ja das Recht der Kam-  
mer gewahrt. Die Kammer müsse ihre regelmäßigen  
Arbeiten wieder aufnehmen und der Geschäftigkeit freien  
Lauf lassen. Die Republikaner könnten vertrauensvoll  
vor die Wähler treten. Es sei jedoch gegenwärtig un-  
möglich, den Termin der Wahlen festzusetzen. Die  
von der Regierung acceptierte einfache Tagesordnung  
wurde mit 329 gegen 206 Stimmen angenommen.

Paris, 13. Jan. Präsident Carnots Stellung er-  
scheint erschüttert. Selbst die republikanischen Blätter  
greifen ihn an und fordern seine Vernehmung durch  
den Untersuchungsrichter über die gegen ihn erhobenen  
Anklagen. Lessps sagte kategorisch entgegen dem De-  
mentis des „Temps“ aus, daß Herr Comenien empfang  
zur Unterstützung der Kandidatur Freycinet's für die  
Präsidentenschaft der Republik. Drumont greift heftig  
Freycinet, Floque und Burdeau an und behauptet,  
Freycinet habe als Kriegsminister in der Armee die  
größte Unordnung herbeigeführt. Heute finden Haus-  
sungen bei zahlreichen Finanzinstituten statt.  
Belgien.  
Gefal (Lüttich), 12. Jan. Vor einem Hause  
sind heute nachts eine Dynamitexplosion  
statt. Der materielle Schaden, der dadurch verursacht

worden, ist bedeutend; Menschen wurden jedoch nicht  
verletzt.  
Großbritannien.  
London, 11. Jan. Heute Morgen wurde die  
Wheat-Doles-Mine, St. Just, an dem Saum der  
den Kanal von Bristol überragenden Klippen, unter  
Wasser gesetzt. Einige der Minen erstreckten sich  
bis unter das Kanalbett. Die Katastrophe brach he-  
reit, als einige 100 Tonnen Wasser in den alten  
Arbeitsplätzen unvorhergesehen angepumpt wurden.  
Der sich ergießende Wasserstrom war so heftig, daß  
sein Bergmann den Leiterweg erklimmen konnte, und  
die Ueberflutung kam so unerwartet, daß viele  
Arbeiter sofort ertranken, da auch die gemöhnlichen  
Zustuchtsstätten über dem ebenen Boden überflutet  
waren. Es waren 40 Mann unten, von denen 20  
den Tod fanden. Nach dem Bericht der Ueberleben-  
den hörte man plötzlich eine furchtbare Erschütterung,  
der ein Windstoß folgte, der alle Lichter auslöschte.  
Man fügte zu den Leitern. Einige der verwegene-  
sten erreichten schließlich die Oberfläche, obgleich sie  
oft den Halt unter den Füßen oder an der Leiter  
verloren. Ein junger Bergarbeiter fiel einige Klaster  
tiefer von den Leitern hinunter, verlor aber die Befin-  
nung nicht und erreichte die Leiter wieder. Daß noch  
Jemand von den Leitern herab in den Minen an  
Leben ist, gilt als ausgeschlossen. Die Körper der  
Toten werden erst nach 2 Monaten herausgeholt wer-  
den können, da das Wasser 30 Klaster hoch in den  
Gruben steht.

Manchester, 13. Jan. Die heutige Konferenz der  
Arbeitgeber mit den Delegierten der streikenden Spin-  
ner war erfolglos, weil beide Parteien an ihren For-  
derungen festhielten. Die Konferenz beschloß, während  
der Streikdauer alle 14 Tage zusammenzutreten. Die  
Not nimmt infolge des Ausstandes zu. Die Armen-  
asyle sind mit Ausständigen angefüllt.  
Rußland.  
Ein echt russisches Mädchen wird aus War-  
schau berichtet: Im September beschloß die dortige  
Stadtverwaltung mit einem Unternehmer wegen der  
Schneeabfuhr im Winter einen Vertrag ab, wodurch  
dem Unternehmer für die Abfuhr des sich fallenden  
Schnees für die Zeit vom Oktober bis zum Neujahr  
33 000 Rubel und vom Neujahr bis Ostern ebenfalls  
33 000 Rubel zugesichert wurden. Falls der Unter-  
nehmer seinen Verpflichtungen nicht pünktlich nach-  
käme, sollte er für das erste Mal 50, für jedes  
folgende Mal 50 Rubel mehr, also 100, bzw. 150  
u. s. w. Rubel Konventionalstrafe zahlen. Der  
Unternehmer hat aber bisher den Schnee überhaupt  
noch nicht abgefahren, etwa 3000 Rubel Konventional-  
strafe gezahlt und die übrigen 30 000 Rubel vergnügt  
in die Tasche gesteckt! Was ist sehr gespannt dar-  
auf, was schließlich aus der Sache werden wird.

Nordamerika.  
Der Senat nahm den Gesetzentwurf be-  
treffend die Quarantäne an. Nach demselben  
müssen alle Schiffe, wenn sie zur Ausladung  
zugelassen werden wollen, ein Zeugnis von dem ameri-  
kanischen Konsul des Ausgangshafens beibringen,  
welches über den Gesundheitszustand des betreffenden  
Schiffes Aufschluß giebt und bestätigt, daß alle vorge-  
schriebenen hygienischen Maßnahmen getroffen worden  
sind. Wenn ein infiziertes Schiff in einen amerikani-  
schen Hafen einläuft, welcher eine sanitäre Organisa-  
tion besitzt, so soll dasselbe auf seine Kosten zum  
nächsten Hafen gesandt werden, der mit jener Organi-  
sation versehen ist. In allen Fällen, in welchen der  
Präsident der vereinigten Staaten eine erste Anstef-  
ungsgesfahr für vorhanden erachtet, kann derselbe ganz  
oder zum Teil und zwar für eine Zeitdauer, die sein  
ermessen anheimsieht, die Landung der Infizierten  
aus dem infizierten Lande oder Hafen, sowohl für  
Personen als auch für Handelsartikel, verbot. Ueber-  
tretungen dieses Gesetzes können mit einer Geldbuße  
bis zu 5000 Dollars geahndet werden.

Aus New-York wird gemeldet: Eine von An-  
tisemiten angelegte Menge brannte in den Bito-  
bergen 27 Judenhäuser nieder, verjagte die  
schwarzen Diener, vertrieb alle Negler und Juden und  
zerstörte die Plantagen.  
San Francisco, 13. Jan. Dem „Courier Japon“  
zufolge sind in Osaka am 20. Dez. durch eine in  
einer Spinnerei ausgebrochene Feuersbrunst 250 Ge-  
bäude zerstört und 125 Personen ungelkommen, und  
zwar meist in der Spinnerei beschäftigt gewesene junge  
Mädchen.

Bei den Höheren Töchtern. In einem der  
ersten im Westen Berlins gelegenen „Institut für  
jüngere Damen“ ereignete sich jüngst, wie dem B. Z.  
geschrieben wird, bei Gelegenheit des Schicksalsunter-  
richts der zweiten Klasse folgender ergötzliche Vorfall.  
Der Lehrer, ein schon älterer erfahrener Herr, hat den  
Ausspruch der Töchter im Jahre 1809 zu seinem Vor-  
trage gewählt und seinen aufmerksamen Zuhörern so-  
eben in schwingenden Worten die Heldengestalt des  
fähen Sandwirts Andreas Hofer vor die Seele ge-  
führt, dabei erwähnend, daß sich auch die zeitgenös-  
sische Dichtung des Tiroler Nationalhelden bemächtigt  
habe. Er führt dabei das Lied an, „Als der Sand-  
wirt von Passeyer“ und fragte seine sehr aufmerksamen  
Zuhörerinnen, ob das Lied der einen oder der anderen  
vielleicht bekannt sei. Da erhebt sich ein niedlicher  
Knabe von 13 Jahren, das Töchterchen eines hohen  
Marineoffiziers, und erklärt: „Ja wohl, Herr...“  
ich kenne das Lied, Papa singt es öfter.“ „Singt

es?“, fragt verwundert der Lehrer die Tochter des  
Gelehrten, „nun bitte, tragen Sie einmal vor“ —  
und das junge Mädchen stellt sich in Positur, schaut  
stolz um sich und beginnt: „Als der Sandwirt von  
Passeyer — Innsbruck hatte eingenommen — Pass-  
er sich ein Dugend Eier — Und ein Dugend Schnepfen  
kommen“ — der Lehrer sperrte bei dieser Parodie  
Mund und Ohren auf, und die übrigen Schülerinnen  
wissen nicht, was für Gesichter sie dazu machen sollen,  
aber die kleine Delfinamuse fährt unentwegt fort:  
„Machte darauf eine Mischung — Schürft sie mit  
Behagen ein...“ Hier verliert sie ihr Gedächtnis;  
sie liant einen Moment nach, dann schreit sie jubelnd,  
daß sie ihn gefunden, den Schluß dem stark blidenden  
Lehrer entgegen: „Seidenn nennt man diese Mischung  
— In ganz Deutschland Knicker ein!“ — Das  
verlegene Gesicht des Lehrers, den Jubel der übrigen  
„Damen“ zu beschreiben, ist unendlich, ich weiß nur,  
daß mein eigenes Lächeln, das den Vorgang mit  
begewusst hatte, mit höchstem Ehrlich und glänzen-  
den Augen mir ihn erzählte und die beiden Strophen  
des Liedes, dessen ich mich aus meiner „Blütezeit“  
sehr wohl erinnere, mit unnaahmlicher Grazie wieder-  
gab. Sie hat dabei ein Talent zum Auswendiglernen  
entwickelt, das mir bisher an ihr fremd war.

Berlin. Ein Architekt fuhr am 9. Jan. mit  
seiner Frau, der Tochter eines Musikdirektors, zur  
Trauung. Als die Brautleute vor der Kirche  
vorführ, bemerkte man, wie das „F. Z.“ berichtet, daß  
der Stelle, wo die Braut gefessen hatte, Rauch  
entstieg, und daß nicht nur der Sigelzug, sondern auch  
der Schleier der Braut und das Brautkleid zum Teil  
verbrannt waren. Glücklicherweise hatte die Braut  
selbst keinen Schaden gelitten. Der Brand wurde so-  
gleich gelöscht; seine Entstehung dürfte darauf zurück-  
zuführen sein, daß der Bräutigam, ein leidenschaftlicher  
Raucher, nicht einmal auf der Fahrt nach der Kirche  
die Zigarette entbehren wollte, und den noch brennenden  
Glühmängel dann achtlos beiseite legte. Er hat dar-  
durch die Trauung verjögert; denn seine Braut wollte  
nicht mit verbranntem Brautkleid und Brautkleid  
an den Altar treten.  
„Ich danke for Brot!“ Als die Ehefrau eines  
in Berlin wohnhaften Geschäftsmannes am Montag  
vormittag einem bei ihr eine kleine Gabe vor-  
sprechenden „armen Reisenden“ außer einigen Pfennigen  
auch noch ein Stück Brot schenkte, wies dieser  
letzteres, wie ein dortiges Blatt berichtet, mit den  
Worten zurück: „Ich danke for Brot!“ Enttäuscht  
daraüber wollte die Frau dem Bettler gehörig ihre  
Meinung sagen, der aber verbeugte sich höflich und  
sprach: „Madamen, halten Sie mir nicht für stolz,  
daß ich die Brot nicht annehme, aber allerbitter, wo ich  
um 'ne kleine Zude bitte, eben mich die Leute immer  
Brot, was ich doch nicht allens alleine essen kann.  
Der schene Brot aber maguschmeigen, det dhut mich  
zu leid; drum tritt ich die juten Menschen, daß sie's  
lieber behalten, bis 'ne alte Frau kommt, die zu Hause  
hungrige Köbren hat und et in 'nem Korb mitnehme  
kann. Also nichts for ungnat, Madamen. Ades!“  
Thorn. Eine fatale Unterbrechung der Stiller-  
wochen erfuhr zu seiner nicht geringen Ueberaschung  
der Staatsbahnpost, von hier, der acht Tage Urlaub  
erhalten hatte, um in Altona die Erwählte seines Ver-  
zens heimzuführen. Die Hochzeit war vorüber und  
das junge Ehepaar dampfte frohen Hergens dem ge-  
meinlichen Heim Thorn zu. Auf dem Hauptbahn-  
hose in Thorn, wo zur Begrüßung Bekannte, Musik-  
er etc. anwesend waren, trat dem jungen Ehepaar das  
Schicksal im militärischen Gewande entgegen, nam  
den jungen Gemann in Ohnut und einführte ihn sei-  
ner jungen Gattin. Er wurde auf acht Tage nach  
der Beobachtungsstation des Garnisonslazarets ge-  
bracht. In seiner Abwesenheit war nämlich der  
kriegsmilitärische Befehl eingetroffen, alle bewauben-  
ten Militärs, die auf ihrem Urlaube choleraverdäch-  
tige Städte besucht hätten, bei ihrem Eintreffen  
in die Garnison acht Tage lang unter Beobachtung  
zu stellen.  
Gürting. Im Hofe des Gerichtsgefängnisses  
in Neuenruppin fand Mittwoch früh 8 Uhr die  
Hinrichtung des Schusswachers Adolf Heinrich Keyser  
durch den Schatzrichter Reinold aus Magdeburg statt.  
Keyser war vom Schupngericht zum Tode verurteilt  
worden, weil er seine beiden 2 1/2 Jahre bezug-  
Monate alten Kinder ermordet hatte; er ist 52 Jahre  
alt, von denen er 17 Jahre in Zuchthäusern zuge-  
bracht hat.  
Erfurt. Der Kassierer einer hiesigen sozial-  
demokratischen Kreutastasse kam zur  
Polizei mit der Anzeige, daß bei ihm ein Einbruch  
verübt und dabei die Vereinskasse mit 580 M. Inhalt  
geraubt worden sei. Die Sache stellte sich aber bei  
der vorgenommenen polizeilichen Nachforschung als  
Schwindel heraus. Der Mann war nicht be-  
stohlen worden, sondern hatte das Geld für sich ver-  
braucht. Der Verdacht wurde, nachdem er sein  
Vergehen zugefanden hatte, verfallen.  
Chemnitz. Um die Entwicklung der modernen  
Papierfabrikation hat sich der frühere Webermeister  
F. D. Keller in dem einige Stunden von hier belegen-  
den Städtchen Gaimichen Verdienste dadurch erworben,  
daß er 1844 zuerst aus Holzfasern Papier herstellte.  
Keller verkaufte seine Erfindung, aber er erntete lange  
Jahre den Lohn seiner Arbeit nicht und mußte als  
Machaniker für eine fremde Firma arbeiten. Jetzt  
haben sich die deutschen Holzpapierfabrikanten des  
schlichten Geistes erinnert und ihm zur Erleichterung  
seines Lebensbedens eine Weichnachtsgabe von 12 000  
Mark überreicht.

**Versehiedenes.**  
Bei den Höheren Töchtern. In einem der  
ersten im Westen Berlins gelegenen „Institut für  
jüngere Damen“ ereignete sich jüngst, wie dem B. Z.  
geschrieben wird, bei Gelegenheit des Schicksalsunter-  
richts der zweiten Klasse folgender ergötzliche Vorfall.  
Der Lehrer, ein schon älterer erfahrener Herr, hat den  
Ausspruch der Töchter im Jahre 1809 zu seinem Vor-  
trage gewählt und seinen aufmerksamen Zuhörern so-  
eben in schwingenden Worten die Heldengestalt des  
fähen Sandwirts Andreas Hofer vor die Seele ge-  
führt, dabei erwähnend, daß sich auch die zeitgenös-  
sische Dichtung des Tiroler Nationalhelden bemächtigt  
habe. Er führt dabei das Lied an, „Als der Sand-  
wirt von Passeyer“ und fragte seine sehr aufmerksamen  
Zuhörerinnen, ob das Lied der einen oder der anderen  
vielleicht bekannt sei. Da erhebt sich ein niedlicher  
Knabe von 13 Jahren, das Töchterchen eines hohen  
Marineoffiziers, und erklärt: „Ja wohl, Herr...“  
ich kenne das Lied, Papa singt es öfter.“ „Singt

\* Viegnis. Eine sonderbare Erfahrung hat ein hiesiger Wurstfabrikant mit dem Komitee der Weltausstellung in Chicago gemacht.

\* Aus Rheinhessen kann eine niedliche Geschichte erzählt werden. Eine größere Hochzeit wurde durch Anwesenheit eines reichen amerikanischen Dinkels verherrlicht.

\* Aufhebung von Briganten, zum Teil unter harten Kämpfen, haben in Sardinien neuerdings mehrfach stattgefunden; sie sind nicht immer ohne Schaden für die beteiligten Carabinieri abgelaufen.

\* Pelzwerk. Die Pariser „Guciofle Universalles“ schreibt: Der König der Pelze für diesen Winter ist

der „Schwarze Fuchs“, der in Kamtschatka zu Hause ist. Sein Fell gilt zwischen 2000 und 6000 Frs., also kostet ein mit Schwarzfuchsfell gefütterter Mantel die Kleinigkeit von 50000 Frs.

\* Gedenket der hungernden Vögel! Die Erde ist mit Schnee bedeckt und der Boden hart gefroren. Dadurch ist den armen Vögeln, die dem harten Winter nicht entfliehen und wärmere Zonen aufsuchen, fast unmöglich gemacht, ihre Nahrung zu finden.

\* Die Feste 12 und 13 von „Fluktrire Welt“ (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) führen uns die ganze reiche Fülle der fröhlichen, festlichen Weihnachtszeit, wie die mit Weh und Lust gemischte Stimmung des Jahreswechsels in anheimelnder Weise vor Augen.

\* Gestorben: den 14. d. Mts: Andreas David Brenninger, Gerber, 78 Jahre alt, an Altersschwäche. Beerbigung am Montag, den 16. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, mit Fußbegleitung.

Nach dem meteorologischen Beobachtungen steht für Sonntag bei milderer Temperatur trübes und nur zu vereinzelten Schneeflocken oder Regenfälle geneigtes Wetter in Aussicht.

Siezu Jugendfreund Nr. 3.

\* In der Militärkommission des Reichstags sprachen Richter und Bebel gegen die Militärvorlage, Stumm dafür. Caprivi erklärte, die politischen Verhältnisse seien thatsächlich nicht ungünstiger als 1890.

\* Wien, 14. Januar. Gestern abend entgleiste ein Personenzug der Staatsbahn zwischen Linzberg und Eggenburg infolge Abbruchs. 5 Waggons wurden zertrümmert, 1 Passagier schwer, 5 leicht verletzt.

Unser Nachbar.

Tagblätter von Eva Zelman. (Fortsetzung.) „Ich folge Ihnen — wohin es sein — Ihnen überall hin.“ „Ich bin gleich wieder hier, ich hole mir nur meinen Mantel.“

„Großpapa kommt ja selten hier“, sagte ich, „und weiß nicht wie es hier ist. Im übrigen ist er ja nur sehr einverstanden, daß ich mich hier nützlich mache.“

und wir traten wieder hinaus in die kahlte Luft „Nun“, fragte ich dann, „wollen Sie lieber nach Hause gehen? — ich habe noch zu thun — da hinaus zum Kaninchenboden, dort links zum Geflügelhof und was es noch alles gibt.“

Der Murrthal-Bote. Weihnachtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 9 Dienstag den 17. Januar 1893. 62. Jahrg.

Ausgabepreise: Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittag. Preis vierteljährlich mit „Unterhaltungsblatt“ in der Stadt Backnang 1 M. 20 Pf.

Amliche Bekanntmachungen. Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Abhaltung eines Unterrichtskurses über Obstbaumzucht.

Im kommenden Frühjahr wird wieder ein Unterrichtskurs über Obstbaumzucht an der K. Weinbauerschule in Weinsberg, sowie erforderlichen Falles noch an anderen geeigneten Orten abgehalten.

- 1) ein Geburtschein, 2) ein Schulzeugnis, 3) ein Nachweis über die Uebung des Bewerbers in landwirtschaftlichen Arbeiten und etwaige Vorkenntnisse in der Obstbaumzucht.

Steckbrief

ergeht gegen den Schneider Johann Knapp von Orab wegen falscher Anschuldigung. Einlieferungsort: Amtsgerichtsgefängnis hier. Den 14. Jan. 1893. Stv. Amtsrichter: Wagner.

Stammholz- und Staugen-Verkauf.

Am Mittwoch den 25. Januar d. J., vormittags 9 1/2 Uhr im Lamm in Weßheim aus den Staatswaldungen Spakenhofschlag, Kreuzstraße, Schweizergehren, hintere Saulking, oberes Burgholz und Lichteneichen:

Großbottwar. Eichenstämmchen-Verkauf.

Am Samstag den 21. Januar, vormittags 11 Uhr, wird auf hiesigem Rathhaus das diesjährige Erzeugnis vom Stadtwald Hälde, Schlag Hochbergweg, geköhnt zu 250 Ztr. Glanz- und 100 Ztr. Raitelrinde versteigert.

Sämtliche Formulare zur Invaliditäts- & Altersversicherung, Unfallversicherung.

Statische Erhebung über den Rottlauf der Schweine. Verzeichnis wie Bericht an das K. Oberamt Nr. Stroch.

Briefumschläge

in verschiedenem Format, aus Haupstoff, liefert jedoch nur mit Firmendruck, und nur guter Qualität zu äußerst billigen Preisen von 500 Stück an; die Buchdruckerei von Fr. Stroch.

Verkauf.

Im Verlassenschaftsnahe des Joh. Christoph Maier wird am Mittwoch den 25. d. M., vormittags 11 Uhr, erstmals auf dem Rathhaus verkauft:

20 a 97 qm Acker am Rietener Weg, früher neben Franz Mayer. 19 a 41 qm am Rietenerweg, neben Karl Richter.

Geldantrag

1500 M. Privatgeld sind bis Richttag gegen doppelte Sicherheit anzuleihen. Auskunft erteilt die Expedition d. Bl.

Geldantrag

Aus einer Privatpacht sind ca. 700 M. auszuliehen. Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Fahrnis-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsnahe des Bauern Michael Kähler in Steinbach kommt dem Antrage der Erben zufolge die vorhandene Fahrnis in der Krübler'schen Wohnung gegen Verzahlung im öffentlichen Aufsteig zum Verkauf und zwar:

je von vormittags 9 Uhr ab Mittwoch den 18. Januar: 5 Fässer im Gehalt von 2 Juni bis zu 2 Eimer, sowie sonstiger allgemeiner Hausrat. Donnerstag den 19. Januar: Fuhrgeschirr, als 1 Leiterwagen, 1